Nachfrage treibt Wollpreise in Australien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **98 (1991)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-679568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesamttextil: Chance der WTA-Verlängerung nutzen

Welttextilabkommen bleibt bis Ende 1992 gültig - Ausreichend Zeit für den erfolgreichen Abschluss der Uruguay-Runde im Textilbereich.

Als ein Signal für die Konsensfähigkeit der am Welttextilhandel beteiligten Länder sieht Gesamttextil den Beschluss der Unterzeichnerstaaten, das ursprünglich bis zum 31. Juli 1991 befristete vierte Welttextilabkommen (WTA) um 17 Monate zu verlängern.

Mit der Fortschreibung des Welttextilabkommens bis Ende 1992 werde ein ausreichender zeitlicher Spielraum geschaffen, die Uruguay-Runde des Gatt im Textilbereich erfolgreich abzuschliessen. Diese Chance müsse nun genutzt werden, betont Gesamttextil.

Die in Genf erzielte Einigung sieht vor, dass das bisherige Welttextilabkommen ohne Änderungen gültig bleibt. Einige Lieferländer wollten zunächst einer Verlängerung nur zustimmen, wenn ihnen weitere Zugeständnisse für ihre Textilexporte zugebilligt werden. Sie haben jedoch in letzter Minute eingelenkt, nachdem die Abnehmerländer eine weitere Öffnung ihrer Märkte ablehnen, solange ihre Gegenforderungen nicht erfüllt werden.

An dieser Position werden die Abnehmerländer auch in den künftigen Verhandlungen der Uruguay-Runde festhalten, deren Ziel es ist, den Welttextilhandel völlig den allgemeinen Gatt-Regeln zu unterstellen. Hierzu ist eine Stärkung der Gatt-Regeln und -Disziplinen erforderlich. Eine weiter Marktöffnung der Industrieländer kann es nur geben, so Gesamttextil, wenn auch die bisherigen Lieferländer zur Beseitigung von Handelshemmnissen bereit sind. Schliesslich müssen die Lieferländer ausserdem dem Abbau von Subventionen im Textilbereich zustimmen und einen besseren Schutz geistigen Eigentums sichern.

Der Abbau von Wettbewerbsverzerrungen im Welttextilhandel ist laut Gesamttextil dringend geboten. In den vergangenen zehn Jahren hat das Handelsvolumen in diesem Bereich erheblich stärker zugenommen als der übrige Welthandel. Der Welttextilhandel hat sich aber immer mehr zu einer Einbahnstrasse entwickelt. Das Defizit der Industrieländer im Handel mit Textilien und Bekleidung hat sich in den achtziger Jahren nahezu verzehnfacht und belief sich 1989 auf etwa 48 Milliarden Dollar.

Aufgrund des gegenwärtigen Ungleichgewichts im Welttextilhandel wird dessen völlige Unterstellung unter die allgemeinen Gatt-Regeln nur schrittweise während einer Übergangszeit möglich sein. Darauf hatten sich die am Welttextilhandel beteiligten Staaten während der bisherigen Verhandlungen im Rahmen der Uruguay-Runde bereits grundsätzlich verständigt. Wenn die Verhandlungen im Dezember 1990 schliesslich abgebrochen wurden, so lag dies bekanntlich nicht am Textilsektor, sondern an den unterschiedlichen Standpunkten über den künftigen Weltagrarhandel.

Nachdem die EG und die USA in jüngster Zeit offenbar eine Annäherung ihrer Positionen im Agrarbereich erreichen konnten, dürfte einer Einigung im Textilsektor nichts mehr im Wege stehen. Der neue Zeitrahmen bietet jedenfalls gute Voraussetzungen, so Gesamttextil, auch für den künftigen Welttextilhandel eine tragbare Vereinbarung zu finden.

Gesamttextil, D-Eschborn ■

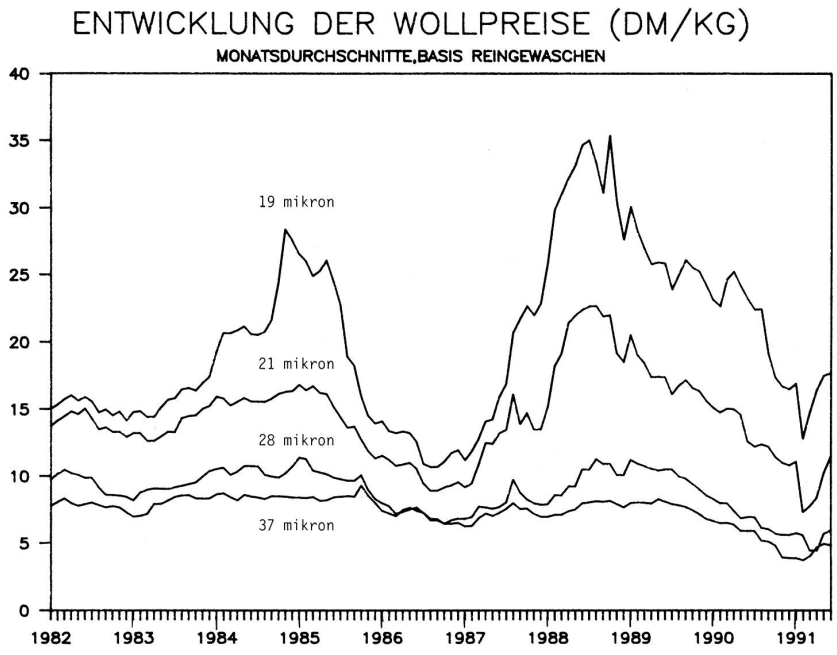
Nachfrage treibt Wollpreise in Australien

Drängender Bedarf hat zu aller Überraschung die Rohwollpreise in den letzten Wochen nach oben getrieben. Die Maschinen in Europa und Japan brauchen Futter. Die Pipeline ist nach wie vor leer. Die Käufe seit Februar haben nur dem unmittelbaren Bedarf gegolten. An Lageraufstockung denkt derzeit noch niemand. Nicht nur die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Wollpreise steht dagegen, sondern auch das generelle Bestreben, Risiko zu minimieren und deshalb Läger wo möglich zu vermeiden. Obendrein drücken die hohen Zinsen. Wer hätte gedacht, dass nach dem Einbruch im Februar - der Marktindikator in Australien fiel nach der Aussetzung des Reservepreissystems von 704 Acts pro kg auf 454 - so rasch wieder 600 erreicht würden?

Die extra-feinen Wollen bis 20 Mikron stehen sogar höher als es dem 700-Cents-Äquivalent, auf dem früher der Reservepreis festgesetzt war, entspricht. Damit erhalten diese Wollen keine Ausgleichszahlungen mehr zum früheren Reservepreis. Weil die Wollsteuer im gegenwärtigen Wolljahr, das am 30. Juni zu Ende geht, 25% beträgt, während sie ab 1. Juli nur noch 15% ausmacht, halten die Farmer diese Wollen zurück. Obendrein können sie so ihre Einkommenssteuer ins kommende Wolljahr verlagern. Zu hoher Nachfrage kommt so niedrigeres Angebot.

Ausserdem führt die DM-Schwäche zu höheren Kursen des Australdollars. Seit Februar ist er um 22% gestiegen! Das verteuert die Preise für deutsche und europäische Wollkäufer weiter.

Aber nicht nur feine Wollen sind gefragt. Die Russen kaufen wieder, nachdem sie ihre Schulden bezahlt haben, und auch die Chinesen sind wieder am Markt. Wenn auch auf reduziertem Niveau. Sofort reagierten die von ihnen präferierten Mikrons zwischen 23 und 26 mit deutlichen Aufschlägen.



Die steile Aufwärtsbewegung der Wollpreise hat den Ruf nach Öffnung der im Februar eingefrorenen AWC-Stocks laut werden lassen. Der australische Landwirtschaftsminister hat daraufhin 100 000 Ballen freigegeben, die zu Marktpreisen angeboten wurden. Am meisten profitiert Südafrika von der Knappheitssituation. Denn vom Kap können die Wollballen schon in 14 Tagen in Bremen sein, während sie aus Australien sechs Wochen benötigen. Die südafrikanischen Läger sind zudem frei verfügbar. Seit ihrem Höchststand im November 1990 mit 355 000 Ballen sind sie inzwischen auf etwa 145 000 abgeschmolzen.

Neue Informationen besagen, dass die Schur in Australien 1990/91 leicht hinter den Erwartungen zurückbleiben wird. 1000 mkg werden wohl nicht erreicht. Die neue Schur soll sogar unter 900 mkg liegen. Denn im letzten halben Jahr war es in weiten Gegenden Australiens trocken. Der Pro-Schaf-Ertrag wird deshalb niedriger sein, die Schafzahlen werden abnehmen, und die Schur wird feiner werden. Jetzt hat es aber fast überall geregnet, so dass genug Futter für den Winter zur Verfügung steht.

Aus den übrigen Ländern, die Bekleidungswollen herstellen, werden keine wesentlichen Änderungen des Schurertrages erwartet. Trotz allem: Schurwolle ist auch nach dem jetzigen Anstieg deutlich wettbewerbsfähiger, als sie es die letzten drei Jahre gewesen war. Zwar sind die extrafeinen Merinos nicht mehr billig. Die mittleren und gröberen, also ab 22 Mikron, sind aber nach wie vor ausgesprochen preiswert.

IWS, Düsseldorf ■

Gaukelei

Geht es Ihnen auch so wie mir? Wenn ich dieses Wort sehe und höre und vor allem, wenn ich es mir zehnmal hintereinander laut vorsage, dann frage ich mich unwillkürlich, woher der Ausdruck Gaukelei wohl stammt. Plötzlich nämlich hört er sich so fremd an. Fremd, weil er uns vielleicht schon als Wort etwas vorgaukelt. Oder ist es etwa umgekehrt?

Zuerst war ja nicht das Wort, sondern das Gefühl, der Wunsch, dieses Gefühl in einem Wort auszudrücken. Dies ergab dann den Ausdruck Gaukelei eben beispielsweise - ein träfes Wort, ein fast exotisch anmutendes Wort für eine bestimmte Empfindung. Es gibt noch viele solche Wörter, Wörter, welche schon im Lautbild zu erkennen geben, was sie bedeuten. Die Sprache ist ein Wunder! Sie vermag so viel auszudrücken! Vergessen wir sie nicht! Machen wir uns doch hin und wieder Gedanken dazu, vielleicht grad jetzt in der Ferienzeit!

Was sagt denn nun der Duden zum Wort Gaukeln? Zauberei treiben, Possen reissen, aber auch mit Licht oder Feuer spielen, steht da schwarz auf weiss geschrieben. Die Gaukler kommen! Man denkt unwillkürlich an Zirkus, Jahrmarkt. Aber auch an jene zarten Wesen, die uns in diesen schönen Sommertagen auf Spaziergängen überall hinbegleiten - Schmetterlinge. In ihrem Gaukelflug ändern sie die Flugrichtung schneller als wir es vorausahnen, fast so wie die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten.

Ja, auch dort gibt es Gaukeleien, auch dort treiben Gaukler/innen ihr Un-/Wesen. Gaukeleien und Gaukelbilder gibt es dort allenthalben. Oder sind Ihnen diese zwei Ausdrücke besser bekannt als Hokuspokus und Fata Morgana?

Was hat uns denn der Baumwollmarkt im Juli vorgegaukelt? Welche Gaukelbilder flimmerten in der Sommerhitze an uns vorbei? Oder war es etwa doch Wirklichkeit?

Der Juli-Kontrakt an der New Yorker Terminbörse fiel nach hektischen Turbulenzen, welche ihn von 78.10 cts/lb am 25.6.1991 bis auf 68.73 cts/lb am 9.7.1991 abfallen liessen, komplett ausgelaugt und hundemüde in den wohlverdienten Sommerschlaf. Erinnern wir uns: Noch zu Jahresbeginn war der Juli-Kontrakt mit 73.30 cts/lb notiert gewesen. Am 21.5.1991 war er bei 94.25 cts/lb angelangt. Kaum 14 Tage später hauchte er dann sein aufregendes Leben bei 68.73 cts/lb aus. Noch Ende Mai hatten ihn alle gewollt, jetzt anfangs